

Ascherslebener Zeitung

Lokalredaktion · Düsteres Tor 11 · 06449 Aschersleben · Telefon 0 34 73 / 7 99 02 50

Dienstag, 17. April 2007 - 7



150 verschiedene Salatarten hat Franziska Keilner bereits angepflanzt und damit im Gaterslebener Leibniz-Institut ein EU-Projekt unter sich, das

Salat nicht nur erforschen, sondern auch europaweit die in Genbanken aufbewahrte Artenvielfalt an Blattgemüse erfassen soll.

MZ-Fotograf: F. Gehrmann

*Guten
Morgen,
liebe Leser!*



Naturschutz beginnt zu Hause, sagen viele und haben Recht. Und deshalb bin ich froh, - auch ohne große Arbeit - ein solcher Naturschützer zu sein. Denn bei uns haben sich nicht nur seit Jahren igel eingemistet, wir bieten auch anderen nützlichen oder bedrohten Tieren ein Zuhause.

Wie vielen, das haben wir allerdings erst vergangene Woche entdeckt, als wir unseren Gartenteich sauber gemacht haben. Nun gut, den Namen Teich meines Hochbeetes eigentlich nicht, eher Teichchen. Denn der kleine Tümpel mit Mini-Bachlauf ist ungefähr einen Meter breit und einen halben Meter lang.

Doch genau in diesem Teich haben sich insgesamt vier Frosche und 17 Molche angesiedelt. Die hat meine sechsjährige Tochter, nachdem sie den Herbst-/Winterschlamm herausgeholt und die Seitenwände

Salatmeer als Versuchsobjekt

Salatmeer als Versuchsobjekt

Neues EU-Projekt am Gaterslebener Leibniz-Institut - Ziel: Gemeinsame Datenbank

Von unserer Redakteurin
REGINE LOTZMANN

Gatersleben/MZ. Die Blätter leuchten in den kräftigsten Farben - von hellgrün bis dunkelrot. Sie sind einfarbig oder gesprenkelt, gezackt oder ganz glatt. „Salat ist eine sehr lukrative Kultur“, findet Marie-Luise Gratchen. Die Leiterin der Sortimentsgruppe „Gemüse“ in der Genbank des Gaterslebener Leibniz-Institutes für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung steht vor einem ganzen Meer von knackigen Salatpflanzen, die Bestandteil eines neuen EU-Projektes sind.

Dessen Ziel ist es, die in den einzelnen Ländern vorhandenen Sammlungen aufeinander abzu-

stimmen, um eine europäische Sammlung aufzubauen“, erklärt Dr. Andreas Börner, Bereichsleiter Management und Evaluierung in der Genbank. „Da das nicht alles auf einmal geht, nimmt man sich immer spezielle Pflanzengruppen heraus, in diesem Fall das Blattgemüse.“ Also Salat, Spinat, Zichorie und Rucola.

Natürlich sollen bei diesem über vier Jahre andauernden Projekt nicht die Sammlungen selbst verschmolzen werden, wohl aber die Daten darüber. Und so sind derzeit 14 Partner aus zehn Ländern der EU daran beteiligt, eine gemeinsame Datenbank aufzubauen, zusammenzustellen, was wo in Europa an Blattgemüsereserven gelagert ist, um es dann über das Internet zu-

gänglich zu machen. „Es wird“, so zählt Börner auf, „aber auch Material angebaut, um Plattform und farbe zu charakterisieren, zu sehen, wie lange das Blatt nach der Ernte frisch bleibt, also die Lagerfähigkeit zu testen. Bis hin zu züchterisch wichtigen Merkmalen.“ Es werden die Krankheitsresistenzen untersucht. Und - das ist ganz neu - man geht auch in die Vermarktung hinein, untersucht, welche Formen die Kunden annehmen, will das Angebot vielfältiger machen.

Dafür finanziert die EU Sachmittel, die Reisen zu den Projektmeetings und die Personalkosten für Franziska Kellner, die in Gatersleben für das Projekt verantwortlich ist. Die junge Diplom-Ingenieurin für Gartenbau betreut die Pflanzen, er-

stellt Berichte und Tabellen. „Sie hat sehr gute sprachliche Kenntnisse und war schon im Ausland in verschiedenen Gärten tätig“, nennt Andreas Börner einen der Gründe, warum die junge Frau den Zuschlag erhalten hatte.

150 unterschiedliche Salatarten hat Franziska Kellner schon angebaut. „Am 12. Februar habe ich ihn ausgesät, am 19. ist er schon aufgegangen und inzwischen pikiert“, freut sie sich über die Schnelligkeit des Salats, der im August/September schon in den Samen geht. „In diesem Jahr sind es alles Kulturformen“, meint Marie-Luise Gratchen mit Blick auf die im Gewächshaus wachsenden Pflanzen. „Im nächsten Jahr kommen noch Wildformen hinzu.“